

Der Faulweiber-Bronnen bei Wiesbaden.

Chronik des Jahres 1600.

Hört, ihr lieben deutschen Frauen,
 Die ihr wißbegierig seid,
 Eine Sage alter Zeit,
 Die sich einst in Nassau's Gauen
 In den reizend schönen Auen,
 Wo Wiesbaden jetzt zu schauen,
 In der heißen Quellen Stadt,
 Wie hier folgt, begeben hat.

Nah dem Orte lag ein Bronnen,
 Der nur süßes Wasser gab,
 Sprudelnd aus dem Felsengrab.
 Dahin zogen in Colonnen
 Frau'n, dem Hausgeschäft entronnen,
 Und da wurde ausgesponnen
 Manche bitt're Klatzcherei,
 Mit dem Mäulchen fesselfrei.

Was sich in der Stadt begeben,
 Trug man an dem Brommen vor —
 O, wie lauschte da das Ohr!
 Fein, so wie die Spinnen weben,
 Sah man manch' Familienleben,
 Alles Dichten, Trachten, Streben,
 Als ob Sturmwind es zerlegt,
 Scharf durch Wiß und Spott verlegt.

Zeugin war die alte Linde,
 Die oft bang dazu gerauscht,
 Und manch' Vöglein hat gelauscht;
 Unter'm duft'gen Laubgewinde
 Geißelte das Stadtgesinde,
 Selbst dem tugendhaften Kinde
 Wurde Böses nachgesagt,
 Oft von Frauen hochbetagt.

Zwist brach aus in allen Ecken,
 Auf dem Felde wie im Haus,
 Mit dem Frieden war es aus:
 Zu dem Walde, hinter Hecken,
 An dem heißen Brommenbeden,
 So daß voll von Angst und Schrecken
 Sich kein Mann zu rathen weiß,
 So der Jüngling wie der Greis.

Ludwig herrschte dort im Lande,
 Der, auf dessen Wohl bedacht,
 Glücklich gern sein Volk gemacht,
 Hochbegabet mit Verstande,
 Doch schon nah' dem Grabestrande.
 An ihn schickt man Abgesandte,
 Rath zu schaffen in der Noth,
 Die der Männer Glüd bedroht.

Er vernimmt der Männer Klage,
 Die sich ehrfurchtsvoll genagt,
 Hat für sie zur Stelle Rath:
 „Mittel gibt's für jede Plage,
 Um zu bessern eure Lage,
 Hört, was ich als Freund euch sage:
 Röhren legt, euch bringt's Gewinn,
 Führt zur Stadt die Quelle hin.“

Doch des Grafen Rath und Willen
 Schien zu theuer zu vollzieh'n,
 Unbeachtet ließ man ihn.
 Und da thörichte Sybillen
 Klatschlust gar nicht war zu stillen,
 Griff der Graf nach andern Willen,
 Die, gepfeffert und gewürzt,
 Bald den Handel abgefürzt.

Denn er ließ von Künstlerhänden
 Fertigen ein großes Brett
 Und d'rauf malen fein und nett:
 Gänse, die die Hälse wenden,
 Grüße rechts und links entsenden,
 Als ob von Begier sie brennten,
 Zu verkünden weit und breit
 Unvertraute Heimlichkeit.

„Faulweiberbrunn geheissen
 Ward der Quell für alle Zeit,
 Und wer klatscht wird conterseit.
 Rings bekannt in allen Kreisen
 Soll die Tafel Allen weisen,
 Die des Wegs vorüber reisen,
 Daß der bösen Klatscherei
 Hier ein Ziel gesteckt sei.“

Klatsch hat dieser Spruch gewendet
 Aller faulen Weiber Spott,
 Klatschlust machte bald Bankrott.
 Keine Zeit ward nun verschwendet:
 Röhren lagen bald vollendet.
 Und noch jetzt zur Stadt entsendet
 Jener süße Bergesquell
 Seine Blüthen silberhell.

Auch die Linde ist verschwunden,
Unter deren Blätterdach
Weiberflatsch sein Urtheil sprach;
Ob vielleicht in andern Kunden
Solche Linden man gefunden,
Ob der Kaffeetisch verbunden,
Was sich einst vereint am Bronn —
Meine Chronik schweigt davon.